

LESEPROBE „Der Gesang der Orcas“

Regen trieb mir ins Gesicht. Den Kopf tief zwischen die Schultern gezogen, lief ich die Hauptstraße von Neah Bay entlang. Es war nicht kalt, aber furchtbar nass. Ich dachte, dass dies vermutlich die dunkelste und feuchteste Ecke von ganz Amerika war. Ausgerechnet hierher hatte es mich verschlagen: an einen Ort am Ende der Welt!

Zum Ausgleich war ich allerdings Javid begegnet und dem Ozean mit diesen wunderschönen faszinierenden Geschöpfen, den Orcas. Ihre riesigen glänzenden Körper mit den kräftigen Flossen gingen mir nicht aus dem Sinn, genausowenig wie Javid Ahdunko.

„Hey Copper“, rief auf einmal jemand hinter mir und ich drehte mich um, weil ich seine Stimme erkannte. Ich blickte über die Straße, um mich zu vergewissern, dass er tatsächlich mich meinte. Javid holte mich ein und grinste, die Hände tief in den Taschen seiner alten gelben Wetterjacke vergraben. „Wo willst du denn hin?“

„Ich hab Hunger“, sagte ich, was sogar stimmte und sah ihn an. Er hatte seine Baseballkappe jetzt richtig herum auf, damit das Schild ihm den Regen aus dem Gesicht hielt.

„In Washburnes Supermarkt gibt’s was zu essen“, sagte er. „Wenn du nichts dagegen hast, komme ich mit.“

Ich zuckte die Achseln. Es war eine einstudierte Geste um meine Gefühle zu verbergen und noch unberührbarer zu scheinen als ich es ohnehin schon war.

Sollte das etwa ein Annäherungsversuch gewesen sein? Und wie hatte er mich gerade genannt? Copper? Kupfer. Keine Ahnung, ob er sich über meine roten Haare lustig machen wollte oder was auch immer es bedeutete. Es hatte nicht abschätzig geklungen, aber ich war aus Erfahrung misstrauisch. Wortlos lief ich weiter und Javid trabte neben mir her.

„He“, sagte er, „du hast es aber eilig.“

„Es regnet“, erwiderte ich.

„Na und? Hier regnet es dauernd, aber niemand rennt deswegen.“ Er breitete seine Arme aus wie Flügel.

Ich lief ein bisschen langsamer.

„Haben sie dir gefallen?“, wollte er wissen.

„Wer?“, fragte ich.

Ich hörte sein Seufzen. „Die Wale natürlich.“ Er blieb stehen und hielt mich am Arm fest. „Hey, Copper, was ist eigentlich los mit dir?“

Die Frage kam unerwartet. Schon lange hatte niemand mehr wissen wollen, was mit mir los war. Mir wurde eng in der Kehle und ich musste schlucken. „Ich heiße Sofie“, sagte ich und sah ihm in die Augen. Sie glänzten schwarz wie die Rückenflossen der Orcas und hielten meinem fragenden Blick stand.

„Gefällt dir Copper nicht?“

„Niemand mag es, wenn er verspottet wird“, antwortete ich.

Nun blickte Javid überrascht. „Ich verspottete dich nicht. Mir gefallen deine Haare, sie glänzen wie flüssiges Kupfer. Ich habe noch nie jemanden mit solchen Haaren gekannt.“ Er hob die Hand und griff nach einer Strähne, die meinem Haarband entschlüpft war und unter der Kapuze hervorquoll. Als ich einen Schritt zurückwich, ließ er seine Hand wieder sinken.

„Warum sollte ich dir glauben?“, fragte ich schroff.

Javid runzelte die Stirn. „Weil ich kein Lügner bin.“

Er klang so aufrichtig, dass ich mich plötzlich schämte. Ich sah weg. „Das habe ich ja auch nicht gesagt.“

„Dann drück dich doch mal klar aus!“

Stumm schüttelte ich den Kopf, aus Angst, das Falsche zu sagen. Ich fürchtete, er würde mich nun einfach im Regen stehen lassen und fortgehen.

LESEPROBE „Der Gesang der Orcas“

Aber Javid ging nicht. „Weißt du“, fing er an, als hätte er soeben beschlossen Geduld mit mir zu haben, „vor ein paar Jahren, ich war damals sieben oder acht, fuhren meine Eltern für zwei Tage in die Stadt und ich blieb bei meiner Großmutter. Sie wohnte in einem alten Haus am Strand. In der Nacht tobte ein gewaltiger Sturm und ich hatte große Angst. Um mich abzulenken, erzählte mir meine Großmutter die Geschichte von Kupferfrau, der ersten Frau, aus deren Bauch unsere Vorfahren kommen. Kupferfrau hatte grüne Augen und rotes Haar“, sagte er, „genau wie du. Und sie war unglücklich, weil sie sehr einsam war.“

Ich stand da, mit Füßen schwer wie Blei, und lauschte auf das, was Javid mir auf dem nassglänzenden Asphalt der Hauptstraße von Neah Bay erzählte. Den Regen spürte ich nicht mehr, obwohl er kaum nachgelassen hatte. Noch nie hatte ich etwas so Schönes aus dem Mund eines Jungen gehört. Bisher hatte ich nicht gewusst, wie glücklich Worte machen können.

„Großmutter sagte, die Weisheit eines Volkes müsse immer durch die Frauen überliefert werden“, fuhr er fort, „weil nur sie den Mut haben, sich an die Wahrheit zu halten.“ Javid suchte nach meinem Blick. „Kupferfraus Töchter erkennt man an ihren Augen. Grüne Augen sind das Zeichen für eine alte Seele, die wiedergeboren wurde. Du hast wunderschöne grüne Augen, Copper.“